

# Berichte

Geistlichen. An die Gläubigen appellierten die Bischöfe, sich nicht durch eine „gelenkte Kampagne“ dazu verführen zu lassen, sich von den Bischöfen zu trennen oder sich gegen sie zu stellen. Vor allem aber forderte die Hierarchie immer nachdrücklichere Maßnahmen der Regierung gegen die soziale Deklassierung breiter Bevölkerungsschichten.

Als Protest gegen die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Regierung Ongania traten die Arbeiter Argentinien in einen 24stündigen Generalstreik. Der Bischof von Nequen, Jaime de Nevaes, organisierte materielle Hilfe für 1700 streikende Arbeiter und stellte jenen Arbeitern, die ihren Arbeitsplatz und ihre Wohnstätte verlassen mußten, sein eigenes Haus zur Verfügung. Gleichzeitig forderte er die streikenden Arbeiter auf, jede Gewaltaktion zu unterlassen. Auf Grund des bischöflichen Appells legten die Arbeiter die Kleinwaffen, mit denen sie ausgerüstet waren, ab. Der Bischof wandte sich jedoch auch an Staatspräsident Ongania und protestierte gegen das gewaltsame Vorgehen der Polizei gegen streikende Arbeiter und gegen die unsoziale Haltung der Betriebsleitungen. Es sei eine große Schande für die Nation, wenn die Arbeiter so behandelt würden, als seien sie in einem Krieg besiegt worden.

Die katholischen Bischöfe Rhodesiens kündigten in einem Hirtenbrief den kompromißlosen Widerstand der katholischen Kirche des Landes gegen die Bestrebungen der Regierung an, auch die Glaubensgemeinschaften zur Rassentrennung zu zwingen. Die Kirche würde sich auch weiterhin um alle Menschen, unabhängig von ihrer Rasse, bemühen. Der Hirtenbrief richtet sich vor allem gegen das neue Grundbesitzgesetz (Land Tenure Act), das eine Aufteilung des Landes in rassensreine Gebiete vorsieht. Durch dieses Gesetz wäre die gesamte Missionsarbeit und Tätigkeit der Kirche schweren Beschränkungen unterworfen und zum Teil überhaupt in Frage gestellt. Die Freiheit der Gläubigen, jene Priester aufzusuchen oder in jenen Kirchen zum Gottesdienst zu gehen, die zu besuchen sie wünschen, wäre wesentlich beeinträchtigt.

## Seelsorge im Spiegel der Presse Ergebnisse einer Inhaltsanalyse

*Eine Arbeitsgemeinschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck unter Leitung von Prof. J. Morel hat eine für die seelsorgliche Praxis nützliche Untersuchung durchgeführt, deren wichtigste Ergebnisse hier vorgelegt werden<sup>1</sup>. Obwohl der Untersuchung mehrere Beschränkungen auferlegt werden mußten (nur die katholische Presse Österreichs<sup>2</sup> des Jahres 1966 in festgelegter Auswahl<sup>3</sup>), dürften Methode und Ergebnis von allgemeinem Interesse sein. red*

### Inhaltsanalyse und öffentliche Meinung

Die verhältnismäßig neue Methode der Inhaltsanalyse (content analysis) wurde bis jetzt nur sehr spärlich in Zusammenhang mit religiösen Themen angewandt<sup>4</sup>. Die Inhaltsanalyse ist „eine wissenschaftliche Methode, durch die ein inhaltstragendes Ausdrucksgefüge derart in Elemente aufgelöst wird, daß dadurch Schlußfolgerungen hinsichtlich der für die nicht-methodische Beobachtung verborgenen (wenigstens in derselben Klarheit und Präzision verborgenen) Qualitäten des Inhalts möglich werden<sup>5</sup>“.

Was aber ist die globale Aussagekraft einer solchen Studie, worüber gibt sie eigentlich Auskunft? Kommt darin die Meinung bzw. die Gedankenwelt einer führenden „Elite“ (Redakteure, Schriftsteller: Kommunikatoren) oder der „breiten Masse“ (Leser: Publikum) zum Ausdruck? Es ist hier nicht möglich, die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Kommunikatoren, „opinion leaders“ und öffentlicher Meinung aufzuzählen. Folgende Grundsätze können in Betracht gezogen werden:

1. Die Ergebnisse der vorliegenden Inhaltsanalyse sind unmittelbar für die Einstellung und die Auffassung der Schriftsteller und der Redakteure relevant.
2. Diese sind in einem starken Maß Träger und Vertreter der öffentlichen Meinung.
3. Vielfach zeichnet die Meinung der Kommunikatoren den Weg der Entwicklung vor.

4. Der Inhalt (auch der Stil, usw.) der Presse muß in einer demokratischen Gesellschaft mit der Auffassung des Publikums grundlegend übereinstimmen (Existenzabhängigkeit von den Abonnenten).

Die Thematik der religiösen Mitteilungen

Eine der wichtigsten Kategorien, die zur Erfassung und Messung der seelsorglichen Interessengebiete helfen, ist die Thematik der religiösen Mitteilungen in der österreichischen katholischen Presse (wobei allerdings auch die hier nicht untersuchte allgemeine Tages- und Wochenpresse häufig religiöse Informationen bietet und theologische Themen behandelt). Die folgende Liste gibt darüber Auskunft, welche Themen in die einzelnen der 16 Themengruppen gehören, sowie darüber, welche Fragen und Probleme wie häufig als Hauptthemen (erste Zahl) bzw. als mitbehandelte Nebenthemen der Mitteilungen (zweite Zahl) vorkamen. Um einen Eindruck zu vermitteln, welche Themen wie oft behandelt wurden, geben wir in den beiden ersten Gruppen die genauen Angaben wieder, während wir bei den weiteren Gruppen nur die Anzahl der Themen und die Häufigkeit ihrer Behandlung in der untersuchten Presse angeben, aber nur jene Stichwörter ausdrücklich nennen, die mindestens fünfmal als Haupt- oder Nebenthema vorkommen.

Profane Wissenschaft

Anthropologie	0	2
Atom	0	1
Ethik	0	1
Evolution	0	1
Fall Galilei	0	1
Geisteswissenschaften	0	1
Geschichte (profan)	4	54
Kitsch	1	0
Kunst	19	40
Naturwissenschaft	8	22
Philosophie	11	34
Rechtswissenschaft	0	2
Technik	0	2
Tiefenpsychologie	1	1
Tierpsychologie	0	1
Wirtschaft	1	3

Wissenschaft	2	2
Wissenschaft vom Menschen	0	1
insgesamt	47	169

Theologie

Bibel	44	90
Böse, das	1	0
Christentum	2	5
Christologie	1	0
Christusforschung	1	0
Christusliteratur	1	0
Dichtung	0	1
Dogmatik	9	57
Engel	1	1
Entmythologisierung	1	1
Ersünde	2	1
Erlösung	0	1
Gott	0	2
Gottesbeweise	1	0
Gottesbild	1	1
Gottesfrage	1	0
Heiliger Geist	1	0
Heil	0	1
Heilsgeschichte	0	2
Kirchengeschichte	8	61
Leben Jesu	1	0
Paradoxie des Christentums	0	1
Patristik	1	1
Satan	0	1
Schöpfungsbericht	1	1
Sünde	1	2
Theologie	2	1
Tradition	0	1
Urkirche und Gegenwart	0	2
Versöhnung – Erlösung	0	1
insgesamt	81	235

*Kirchliche Gliederungen, Kirchenrecht, Vereinswesen*

Bischöfe 15 123, Christ und Freiheit 7 89, Diakonat 11 8, Frauen und Mädchen (Altardienst) 5 2, Frau (Persönlichkeit) 3 2, Gehorsam 4 2, Jesuiten 3 10, Kirche 19 283, Kirche und Armut 5 36, Kirche und Staat 44 74, Kirchenrecht 5 32, Kirchliche Autorität 1 80, Konzil 44 186, Laien 15 158, Ordensleben 20 51, Papst 7 5, Priesterbildung 15 50, Vereinswesen 5 26, Zölibat 11 12

## *Unterricht, Verkündigung, Erziehung*

Jugend, Erziehung 29 131, Katechese 2 5, Predigt 4 2, Psychologie 1 8, Religionssoziologie 3 26, Verkündigung 4 1

## *Seelsorge*

Apostolat 2 6, Arbeiter 8 46, Katholiken 0 6, Massenkommunikation 31 40, Seelsorge 42 174, Seelsorge an Erwachsenen 1 4

## *Moral*

Gewissen 0 7, Moral 12 87, Naturrecht 2 29, Rassenproblem 3 2, Religionsfreiheit 4 59, Soziallehre 6 47

## *Staat, Völkergemeinschaft*

Entwicklungshilfe 1 4, Entwicklungsländer 6 33, Friede 3 6, Krieg und Friede 20 35, Politik 1 4, Staat 3 51

## *Ehe*

Ehe, Familie 22 86, Geburtenregelung 8 0, Sexualität 3 25

## *Brüderliche Gemeinschaft*

Brüderlichkeit und Liebe 0 5, Caritas 25 46, Nächstenliebe 9 10, Toleranz 0 7

## *Spiritualität, Sakramente, Sakramentalien, Liturgie*

Betrachtung, Besinnung 5 0, Eucharistie 8 0, Glaube 35 230, Gnade 0 5, Heilige 5 1, Heiligenleben 7 0, Kirchenmusik 2 3, Liebe 3 9, Liturgie 40 96, Marienfrömmigkeit 13 0, Religiöses Leben: Aszese 16 47, Religiöses Leben: Gebet 27 85, Religiöses Leben: Sakramente 12 61, Religiöses Leben: Sonstiges 10 149, Volkssprache in Liturgie 1 4, Weihnachten 12 0, Wunder 3 3

## *Auseinandersetzung Kirche – Welt*

Atheismus 13 73, Dialog 14 112, Ideologie 2 48, Kommunismus 3 6, Marxismus 7 51, Sozialismus 2 25, Welt von heute 14 192

## *Kirche, Konfessionen, Religionen*

Einheit 2 3, Judentum 6 5, Konfessionen 7 68, Mischehen 4 1, Mission 31 52, Ökumene 45 48, Sekten, Sektierer 3 2

## *Sonstiges*

Kirchenbau 10 0

Ein Blick auf die 16 Themengruppen zeigt eindrucksvoll eine stark introvertierte Einstellung. Die größte Häufigkeit zeigen ja die beiden Abteilungen „Kirchliche Gliederungen, Kirchenrecht, Vereinswesen“ (292 Hauptthemen) und „Spiritualität, Sakramente, Sakramentalien, Liturgie“ (242 Hauptthemen). Mit großem Abstand folgen die mehr nach außen gerichteten Themengruppen „Seelsorge“ (100 Hauptthemen) und „Unterricht, Verkündigung, Erziehung“ (59 Hauptthemen). Die dogmatisch-theologischen Fragen (81 Hauptthemen) werden entweder wenig gewünscht oder von den Schriftstellern nicht gern behandelt. In Zusammenhang mit der introvertierten Einstellung der Kirche bedeutet diese Tatsache ein ernstes Problem.

Nach diesen Feststellungen wird es niemanden überraschen, daß das größte einheitliche Thema der „Glaube“ ist (35 Hauptthemen, 230 Nebenthemen). Außer diesem sind die häufigsten vorkommenden Hauptthemen: Ökumene (45), Konzil (44), Bibel (44), Kirche und Staat (44), Seelsorge (42).

Ein interessantes Bild entsteht, wenn wir die Titel herausuchen, die verhältnismäßig selten als Hauptthemen (in weniger als 20 Fällen), aber gleichzeitig verhältnismäßig oft als Nebenthemen (in mehr als 100 Fällen) aufscheinen. Diese sind: Kirche (19 283), Laien (15 158), Bischöfe (15 123), Welt von heute (14 192) und Dialog (14 112) – d. h. ausnahmslos die großen Konzilsthemen! Zwei Erklärungshypothesen bieten sich an: Entweder wurden diese Fragen während des Konzils so oft als Hauptthemen behandelt, daß dies im Jahre 1966 nicht mehr nötig und möglich war, oder aber sind sie zwar „Mode“, aber keine zentralen Probleme geworden.

## *Qualifikationsmerkmale der Behandlung religiöser Thematik*

Um seelsorglich relevante Schlußfolgerungen aus der Behandlung religiöser Thematik in unserem Untersuchungsmaterial zu erzielen, wurden die einzelnen Artikel nach verschiedenen Gesichtspunkten bewertet, kategorisiert und zusammengezählt.

*Gattung.* In welcher literarischen Gattung werden die einzelnen Themen behandelt? Die relative Mehrheit der religiösen Themen

kommt in „Meldungen“ vor (in 270 Fällen). Es folgen: Studien (der größte Teil der Einheit besteht aus selbständiger Erörterung des Verfassers) mit 217 Fällen, Buchbesprechungen (194), Rubrik (147), Kommentar (142), Leserschrift (100), Leitartikel (28), Fiktion (15) und Sonstiges (63).

Es folgt aus der Natur der Sache, daß die Themengruppe „Kirchliche Gliederungen“ in überdurchschnittlich vielen Fällen in „Meldungen“ aufscheint. Es ist aber bereits charakteristisch, daß „Seelsorge“ in der Kategorie der „Meldungen“, „Theologie“ in der Kategorie der „Buchbesprechung“ überrepräsentiert ist.

*Konfessionsbezug.* Erwartungsgemäß beschäftigen sich rund drei Viertel der Mitteilungen mit rein katholischen Themen; 10% betreffen die sonstigen christlichen Konfessionen.

*Religionsbezug.* Nur weniger als die Hälfte der Artikel bewegt sich in einer rein religiösen Problematik. Es folgen: religiös-sozial (243), religiös-kulturell (188), religiös-politisch (158), religiös-wirtschaftlich (48) und religiös-naturwissenschaftlich (21).

*Ortsbezug.* Kaum mehr als ein Drittel der Fälle weist eine ortsunabhängige Behandlung auf (485 Fälle); in den konkreten Zusammenhängen bleibt das eigene Land Österreich (292) hinter anderen Ländern (349) zurück.

*Zeitbezug.* Mehr als die Hälfte der Artikel bewegt sich in der Dimension der Gegenwart (850 Fälle). Die Vergangenheit (224) hat den Vorrang vor der überzeitlichen Behandlung (199) und vor der Zukunft (152). Die zeitliche Kategorisierung der Mitteilungen zeigt wiederum deutlich, daß die theoretische (im Gegensatz zur faktischen) Behandlung zu kurz kommt. Zu bedenken gibt, daß in der Themengruppe „Theologie“ die Vergangenheit überrepräsentiert ist.

*Stil.* Die österreichische katholische Presse schreibt überwiegend in einem volkstümlichen Stil. In 823 Fällen sind die Mitteilungen für Menschen mit Volksschulbildung genießbar. Nur rund ein Viertel der Artikel verlangt das Bildungsniveau eines Menschen mit Abitur (276 Fälle), und nur 68 Artikel sind ausdrücklich für Akademiker bestimmt.

*Einstellung.* In der vorliegenden Untersuchung wurde als „kritisch“ (244 Fälle) be-

urteilt, wo auch nur teilweise etwas bekämpft wird, als „positiv“ (565), wo auch nur teilweise etwas ausdrücklich bejaht wird. Die übrigen fielen in die Kategorie „neutral“ (392).

*Standpunkt.* Als „ausgewogen“ galt die Grundposition, die das Konzil vertreten bzw. vorgelebt hat. Dementsprechend wurde als „konservativ“ der Standpunkt gewertet, der diesen „ausgewogenen“ als „zu weit gegangen“ empfindet, der also die langsame, ruhige, offizielle Weiterentwicklung eher hemmen, zurückhalten möchte. „Fortschrittlich“ war in diesem Zusammenhang die Einstellung, der die langsame Entwicklung nicht genügt, oder der Standpunkt, der den kirchlichen Entscheidungen vorangehen möchte. Die in dieser Hinsicht irrelevanten Artikel kamen in die Restkategorie „neutral“.

Wenn man von den „neutralen“ Artikeln (357 Fälle) absieht, ist die absolute Mehrheit der Mitteilungen „ausgewogen“ (572). Bedeutend seltener findet man „fortschrittliche“ (186), allerdings noch weniger „konservative“ (68) Artikel.

#### Seelsorgliche Relevanz

Der letzte Teil der Untersuchung wollte gleichsam „die Moral der Geschichte“ aus den einzelnen Artikeln herauschälen. Die Mitarbeiter wurden um eine interpretative Beurteilung der Mitteilungen gebeten. Sie sollten nach Lesung der Texte eine Antwort auf die Frage geben: Was folgt daraus für die Seelsorge? Als Hilfe und Orientierung wurden vier, bewußt verschiedene Dimensionen aufgreifende Themenkreise als Gruppierungskategorien vorgelegt. Einige der vielen praktischen Konsequenzen sollen hier beispielhaft vorgelegt werden.

Die angeführten Belegstellen sind eine möglichst getreue Wiedergabe der einzelnen Angaben der Mitarbeiter.

#### 1. Lehre und Verkündigung

Der erste Themenkreis befaßt sich mit Inhalt und Form von Lehre, Verkündigung, Bildung, Unterricht usw. Welche Schwerpunkte lassen sich feststellen? Welche Lehren interessieren heute stärker, welche weniger? Welche Form der Darbietung spricht den Menschen am

chesten an? In Lehre, Verkündigung usw. ist größter Wert auf das Wesentliche, Wahre und Echte zu legen. Nichts Fertiges vorsetzen, sondern durch selbständige Einsichten moralische Fragen erarbeiten. Um den immer größeren Anforderungen gewachsen zu sein, muß das Studium intensiviert werden. Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, die jungen Menschen zu Nächstenliebe und Toleranz zu führen. Die Erwachsenenbildung ist auszubauen (auch „Urkatholische“ brauchen Weiterbildung, um bloße Gewohnheit zu vermeiden). Der Priester muß sich selbst philosophisch und psychologisch weiterbilden, damit er für den Dialog mit der Welt fähig ist. Die Kirche braucht den Mut, auf die Naturwissenschaften einzugehen. Sie darf deren Entwicklung nicht hemmen, sondern muß vielmehr dem Menschen einen Zugang zum Glauben von Naturwissenschaft, Literatur und Kunst her eröffnen. Die Verkündigung muß lebensnah sein: Anpassung an alle Lebensbereiche, soziale Schichten, Berufsgruppen usw.; Berücksichtigung aktueller Fragen aus Gemeinde, Staat usw.; Betonung der Verantwortung des Christen im Alltag, auf der Straße, im Staat. Den Glauben nicht lächerlich machen (aus dem Beitrag eines Atheisten!). Mißverständliche Äußerungen meiden, weil sie oft Anlaß für die Kritik an Christen durch Außenstehende sind.

Die erste Gruppe wurde auf 422 Fragebogen angeführt, davon 390 mit und 32 ohne Kommentar.

## 2. *Gesinnung und Einstellung* (504 Fragebogen)

Ein charakteristisches Merkmal der Gesinnung wird in der Offenheit und Anpassungsfähigkeit gesehen: der Welt gegenüber in der Form einer gesunden Weltbejahung; den Problemen und Fragen der verschiedenen Alters- und Gesellschaftsgruppen gegenüber; für die Ablöse überkommener Gesellschaftsformen; für die Werte der Kunst und Kultur, für Bräuche anderer Völker; für das Gespräch mit anderen Konfessionen und Religionen, mit Atheisten und Marxisten. Wir müssen weltkirchlich denken und fühlen. Jede Pfarre reicht bis an die Grenze der Erde. Jeder Christ trägt eine ganz persönliche Ver-

antwortung. Die Gewissensentscheidung fällt jeder für sich. Der Seelsorger hat die große Aufgabe, die Gläubigen zur Selbstverantwortung in sittlichen Fragen, besonders in der Ehemoral, zu erziehen.

Respekt und Ehrfurcht vor dem anderen Menschen, seiner religiösen Einstellung, seinen Ansichten usw. Takt im Einführen von Neuerungen. Nicht durch übertriebenen Eifer fest verwurzeltes Glaubensgut zerschlagen. Sorge für Friede in Gemeinde und Staat, Sorge für Arme und Notleidende, Bereitschaft zum Opfer.

## 3. *Religiöse Praxis* (300 Fragebogen)

Liturgie, Gebet usw. müssen wirklichkeitsnah gestaltet werden. Häufig taucht die Bitte auf: sich von erstarrten Formen zu befreien und an die Verhältnisse anzupassen. Jede enge und voreilige Reglementierung wird abgelehnt. Mut zur Neugestaltung, zu rhythmischen Messen, zu aktiverer Teilnahme usw. Aufnahme großer Anliegen in die Gebetstexte und Fürbitten, z. B. für Frieden, Einheit, soziale Gerechtigkeit u. ä. Gebetstexte müssen unbedingt von krassen, mißverständlichen, abstoßenden, unzugänglichen Formeln gereinigt werden. Kernpunkte des christlichen Lebens sind Gebet und Nächstenliebe. Jede Zweigleisigkeit ist zu vermeiden, unser Leben darf dem Glauben nicht widersprechen.

## 4. *Kirchliche Rechtsordnung* (247 Fragebogen)

Kirchliche Strukturen sind auf ihre heutige Berechtigung zu überprüfen und neue Formen zu erwägen. Der „Dienst“-Gedanke muß klarer herausgestellt werden. Die Kirche hat in die Leitung mehr Einblick zu gewähren (besonders finanziell). Bischöfe sollen sich auch von „unten“ informieren lassen und Fachleute heranziehen. Zwischen den kirchlichen Gruppen ist eine offene Sprache notwendig. Das Mischehenrecht soll neu gestaltet werden. Die Errichtung des Diakonates, eines Standes verheirateter Priester und des amtlichen Priestertums der Frau ist zu überprüfen. Bischofs-, Diözesansynoden und Priesterkollegien sollen die Konzilsdekrete der Verwirklichung zuführen. Nur fähige Leute sollen mit leitenden Stellungen betraut werden. In der Heilsmittlung darf es keine Konkurrenz geben,

sondern nur Zusammenarbeit. In der Gesamtkirche muß die gemeinsame Arbeit neu strukturiert werden: Koordination in der Tätigkeit der Orden, Koordination im katholischen Zeitungswesen. Priester sollen Arbeitsmethoden austauschen, Pfarrteams errichten und eventuell Dekanatspläne einsetzen. Die Familienseelsorge ist zu forcieren, z. B. durch Familienrunden.

Auf eine Tendenz soll hingewiesen werden, die in allen vier Themenkreisen in irgendeiner Form zu finden ist: Das Bestreben, sich von allem Nebensächlichen, von fast „versteinerten“ Formen, die uns heute nichts mehr oder nur wenig zu sagen haben, zu lösen, elastisch zu sein, aber gleichzeitig nach Formen zu suchen, die das Wesentliche ausagen, die uns heute verständlich sind.

Julius Morel, Innsbruck –  
Josef Schwab, Dornbirn

<sup>1</sup> Mitarbeiter der Untersuchung: E. Achleitner, A. Anfang, E. Drögsler, W. Fank, K. Fink, S. Furtenbach, E. Gredler, P. Gruber, P. Haas, R. Kerschbaumer, V. Klein, M. Klement, K. Kraetschmer, E. Mitterstieler, L. Müller, K. Oberprantaocher, F. Rechberger, W. Reiss, S. Roidinger, A. Schreiner, R. Siegl, A. Strigl, R. Tischler, W. Vidonya.

<sup>2</sup> Folgende 18 Zeitungen und Zeitschriften wurden auf Grund einer kleinen Voruntersuchung bestimmt: Wiener Kirchenzeitung, Klerusblatt, Der große Entschluß, Bildpost, Furche, Theologisch praktische Quartalschrift, St. Pöltner Kirchenzeitung, Wort und Wahrheit, Wissenschaft und Weltbild, Forum, Seelsorger, Kleine Zeitung, Volksbote, Miteinander, Mann in der Zeit, Wochenpresse, Der junge Arbeiter, Solidarität.

<sup>3</sup> Der Jahrgang 1966 wurde in 16prozentiger regelmäßig abwechselnder Auswahl (jede zweite Mitteilungsinheit religiösen Inhalts aus jeder dritten Nummer) untersucht. Ein „Merkblatt“ enthält Hinweise für die Mitarbeiter über Methode, Arbeitsstoff und Mehrfachnennungen sowie Erläuterungen des Fragebogens.

<sup>4</sup> J. Mascisco, Content analysis and annotated bibliography on early American periodical literature on the parish, New York 1958; J. Morel, Religion in der kommunistischen Presse. Eine Inhaltsanalyse, Köln 1966;

## Warum Priester gehen

Ein Interview mit John A. O'Brien

Die in den USA erscheinende Zeitschrift „Pastoral Life“ veröffentlichte im November 1969 ein Interview ihres Herausgebers Timothy A. Cheveney SSP mit Prof. J. A. O'Brien, das die verschiedenen Gründe beleuchtet, warum Priester ihr Amt niederlegen, und wie sie ihre verschiedenen Belastungen besser ertragen können. Wir bringen eine wörtliche Übersetzung des Interviews. red

Frage: Haben Sie als Herausgeber des gegenwärtig so viel diskutierten Buches „Why Priests Leave“<sup>1</sup> irgendwelche zustimmenden oder ablehnenden Äußerungen gehört über das, was aus allen Beiträgen dieses Buches so deutlich hervorgeht: nämlich daß der Pflichtzölibat in den meisten Fällen die eigentliche Ursache für die beruflichen Schwierigkeiten von Priestern darstellt?

O'Brien: Ich habe weder in den Besprechungen meines Buches, das ja im ganzen Land Beachtung gefunden hat, noch unter seinen Lesern jemanden gefunden, der Einwände erhoben hätte. Die zwölf Autoren des Buches wurden mit Hilfe eines beratenden Gremiums ausgesucht, und zwar im Hinblick auf ihre unterschiedliche Herkunft, ihr Engagement, ihre wissenschaftliche Qualifikation und ihre schriftstellerischen Fähigkeiten.

J. Dimnet, La religion dans Paris Match, Paris 1967. In letzter Zeit wurden mehrere inhaltsanalytische Studien abgeschlossen: in Belgien über das „image“ der Juden in den Lehrbüchern des Religionsunterrichtes, in England eine über die sozialen Rundbriefe der Bischöfe und eine über die Lehrbücher der Pastoraltheologie, in Lateinamerika eine über die bischöflichen Rundbriefe und eine über Predigten.

<sup>5</sup> J. Morel, aaO. 4–7. Vgl. auch B. Berelson, Content Analysis in Communication Research, Glencoe 1951; A. Silbermann, Systematische Inhaltsanalyse, in: R. König, Handbuch der empirischen Sozialforschung, Stuttgart 1962; H. Holzer, Selbstverständnis und Inhaltsstruktur aktueller Illustrierter, München 1966.